

Bürgerentscheid am 22. September 2013

**Unsere Position zur Entwicklung
des Grünzugs Nord-Ost
und zur geplanten
Bundesgartenschau 2023**



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Impressum:

BUND Mannheim
Käfertalerstr. 162, Gebäude A
68167 Mannheim
bund.mannheim@bund.net
<http://mannheim.bund.net>
Autoren: Gabriele Baier, Wolfgang Schuy
Fotos: Gabriele Baier

Titelbild: Bürgerpark Feudenheim

Bürgerentscheid am 22. September 2013

Unsere Position zur Entwicklung des Grünzugs Nord-Ost
und zur geplanten Bundesgartenschau 2023

Inhalt

1. Einführung	4
2. Stadtklimatische Bedeutung	4
3. Spinelli Gelände	5
• Wiesen	
• Brachen	
• Landwirtschaft	
• Naturschutz	
• Umweltbildung	
• Sport, Bewegung und Begegnung	
• Wegeverbindungen	
4. Finanzielle Förderungen	8
5. Die BUGA Planung unter ökologischen und ökonomischen Aspekten	9
• Feudenheimer Au	
• Die BUGA Planungen	
6. Akzeptanz in der Bevölkerung	13
7. Ausblick	14
8. Literatur und Links	15

1. Ihre Stimme zählt!

Mit dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte erhält die Stadt Mannheim die Gelegenheit, den Grünzug Nord-Ost vom Neckar bis zur östlichen Stadtgrenze bei Straßenheim zu einer leistungsfähigen Frischluftschneise zu entwickeln.

Der Grünzug umfasst die heute schon bestehenden Grünflächen:

- Die Sportplätze im Pfeifferswörth und Neckarplatten
- Die Kleingartenanlagen der Sellweiden und Feudenheimer Au
- Das Landschaftsschutzgebiet ‚Feudenheimer Au‘,
- Den Bürgerpark,
- Die Kleingärten, Sportanlagen, Felder und Vogelstangseen zwischen Wallstadt und Vogelstang,
- Die weite Feldflur um Straßenheim

Im Folgenden werden Vorschläge für die Entwicklung des Spinelli Kasernengeländes dargestellt, die sowohl das Bedürfnis der Bürger nach einem attraktiven, innerstädtischen Naherholungsgebiet, als auch die Belange des Naturschutzes berücksichtigen.

Die Mannheimer Bürger können am 22. September 2013 im Rahmen eines Bürgerentscheids darüber entscheiden, ob der Grünzug durch eine Bundesgartenschau entwickelt werden soll, die auch 16 Hektar der Feudenheimer Au einbezieht.

Diese Schrift soll zur Entscheidungsfindung beitragen.

2. Stadtklimatische Bedeutung

Mannheim liegt im Oberrheingraben, einer warmgemäßigten Klimazone, die durch eine hohe Anzahl an Sommertagen (50 Tage/Jahr) und eine geringe Anzahl an Frosttagen (70 Tage/Jahr) charakterisiert ist. Die vorherrschende Windrichtung ist Süd bis Südwest, die mittlere Windgeschwindigkeit ist gering, sodass man von einer mäßigen bis schlechten Durchlüftung innerhalb der städtischen Bebauung sprechen kann.

Nach hochsommerlichen Hitzetagen kommt der nächtliche Abkühlung eine besondere Bedeutung für das Wohlbefinden der Bevölkerung zu. Diese ist vor allem von zwei Faktoren beeinflusst.

1. Dem Zustrom von kühler Luft aus den Randlagen der Stadt:

Da die Windgeschwindigkeit gering ist, sollen keine Hindernisse (Gebäude, Straßendämme oder dichte Gehölzriegel) den Luftstrom behindern. Dazu sind die sogenannten Frischluftschneisen nötig, also Grünflächen, durch die die kühle Luft möglichst ungehindert strömen kann. Auch die Breite der Frischluftschneise ist von zentraler Bedeutung für deren Leistungsfähigkeit. Noch in den 90er Jahren wurde für Mannheim eine Breite von über 1000 m gefordert (Fezer-Gutachten), die in Mannheim heute nirgends mehr zu erreichen ist.

Der BUND Mannheim fordert, für das Spinelli Gelände eine Mindestbreite von 600 m zu sichern. Eine mögliche arrondierende Bebauung in Käfertal-Süd soll an diese Maßgabe angepasst werden.

2. Dem Kaltluftpotential der innerstädtischen Freiräume:

Auf Böden mit niedrigem Bewuchs, wie Wiesen, Brachen und landwirtschaftliche Flächen, ist die nächtliche Verdunstung besonders hoch. Die dabei entstehende Verdunstungskälte bringt die nötige Abkühlung. Eine größere Wasserfläche hingegen wirkt in sommerlichen Nächten wie ein Wärmespeicher, da das Wasser seine Temperatur konstant hält und die Verdunstung gering ist.

Die rege Bautätigkeit in Mannheim hat dazu geführt, dass die dichtbesiedelten, innenstädtischen Quartiere, wie die Quadrate, die Neckarstadt und die Oststadt im Sommer immer schlechter mit kühler Luft versorgt werden, weil wichtige Frischluftschneisen verbaut, bzw. verengt wurden. Als für das Klima fatale Bautätigkeiten seien hier nur der Bau der SAP Arena im Osten und die Ansiedlung des Gewerbegebietes um die IKEA im Norden genannt.

Das Spinelli Kasernengelände mit seinen Gebäuden und Hallen, das bisher wie ein Pfropf die Frischluftzufuhr aus dem Osten vor allem in sommerlichen Nächten behinderte, soll nun als durchgängig mindestens 600m breite Grünfläche angelegt werden.

Der BUND Mannheim fordert deshalb als ersten Schritt das Spinelli Gelände planungsrechtlich als Grünfläche auszuweisen. Damit soll gewährleistet sein, dass die vorhandenen Hallen auch wirklich abgerissen werden und nicht aus finanziellen Gründen doch in eine gewerblichen Nutzung überführt werden.

Genauso soll die geplante, arrondierende Wohnbebauung in Käfertal Süd dem übergeordneten Ziel einer leistungsfähigen Frischluftschneise unterstellt werden.

So werden die beiden angrenzenden Grünflächen, die Feudenheimer Au im Südwesten und den Bürgerpark im Osten, die in ihrem derzeitigen Entwicklungsstand klimatisch ein optimales Kältepotential besitzen, verbunden.

Alle Angaben aus: Stadtklimaanalyse Mannheim 2010, <https://www.mannheim.de/stadtgestalten/stadtklimaanalyse-2010>

3. Das Spinelli Gelände

Das Spinelli Kasernengelände erstreckt sich über 82 ha auf den sandigen Standorten ehemaliger Dünenausläufer und Flugsandfelder. Die alten Kasernengebäude bei Feudenheim stammen aus den 1930er Jahren, die restliche Fläche wurde bis zum Einzug der Amerikaner landwirtschaftlich genutzt.

Als übergeordnetes Planungsziel sehen wir, nach der nötigen Bodensanierung, die Erweiterung des Bürgerparks nach Westen bis zur Feudenheimer Au mit einem integrierten Fuß- und Fahrradwegnetz, das einerseits Käfertal mit Feudenheim wieder besser verbindet und andererseits den zu entwickelnden Grünzug Nordost erlebbar macht.

Folgende Bausteine sollen für die Entwicklung des Grünflächen angelegt werden:

Wiesen

Im Bürgerpark werden seit einigen Jahre vom Fachbereich Grünflächen und Umwelt erfolgreich Wildblumenwiesen angelegt und gepflegt. Dieses bewährte Konzept kann hier großflächig weiterverfolgt werden.

Bunt blühenden Wiesen, die ein typischer Bestandteil unserer Kulturlandschaft sind, sind bei der Bevölkerung sehr beliebt und außerdem besitzen sie ein hohes ökologisches Potential.

Sie bieten einen Lebensraum für viele Schmetterlings- und Heuschreckenarten, ebenso finden sich hier Käfer, Wildbienen, Wanzen, Zikaden, Spinnen in hoher Artenzahl, was wiederum ein üppiges Nahrungsangebot für viele Vögel und Kleinsäuger darstellt.

Schmetterlinge sind wichtige Bioindikatoren für die Biodiversität. Die Europäische Umweltbehörde stellt einen Rückgang bei Wiesenschmetterlinge in den letzten 20 Jahren um 50% fest (<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/bestaende-von-wiesen-schmetterlingen-schwindeneuropa-weit-a-912617.html>). Wildwiesen stellen eine ebenso einfache, wie effektive Möglichkeit dar, diesem Artensterben entgegenzuwirken.

Für die Entwicklung von Wiesenflächen sprechen aber nicht nur ökologische Argumente, sondern auch ökonomische. Die Anlage einer 1 ha Wiese kostet zwischen 15.000 € und 20.000 €, dieser Preis beinhaltet die komplette Bodenvorbereitung und hochwertiges, gebietsheimisches Wildsaatgut.



Abb1: Wiesen im Bürgerpark

Brachen

Auf sandigen Böden können sich artenreiche, attraktive Hochstaudenfluren einstellen, die viele Jahre stabil bleiben und nur alle ein bis zwei Jahre gemäht werden, um eine Verbuschung zu verhindern. So können hier einerseits Flächen komplett der Sukzession, also der spontanen Entwicklung überlassen werden (siehe: Titelbild). Andererseits kann auch über eine gezielte Ansaat auf ausgewählten Flächen die Entwicklung gelenkt und beschleunigt werden.

Landwirtschaft

Es gilt zu prüfen, ob nach der Bodensanierung wieder eine landwirtschaftliche Nutzung einiger Flächen aufgenommen werden kann. Diese kann Ackerbau oder Weidenutzung beinhalten.

Naturschutz

Flugsandfelder sind Standorte mit extremen Lebensbedingungen, die vielen seltenen und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum bieten. Für diese Biotop hat die Stadt Mannheim eine besondere Schutzverantwortung (<http://www2.lubw.badenwuerttemberg.de/public/abt5/zak/index.php>).

Im Rahmen des Biotopverbundes können auf dem Spinelli Gelände Sandrasen entwickelt werden. Dies kann entweder über die natürliche Sukzession, also Sameneintrag von außerhalb oder über die im Boden vorhandenen Diasporen, erfolgen.

Sollte eine großflächige Sanierung der Böden nötig sein, kann auch über ein zertifiziertes Heudrusch-Verfahren (Ernte von Samen und Diasporen nach § 40 Abs. 4 Bundesnaturschutzgesetz) eine Ansaat aus nahegelegener Spenderfläche, z.B. dem NSG ‚Hirschacker und Dossenwald‘ oder aus dem Naturdenkmal ‚Die Bell‘, die Entwicklung eines Sandrasen initiiert werden.

Als Vorbild kann hier das Naturschutzgebiet ‚Alter Flugplatz Karlsruhe‘ dienen, das nach über zehnjähriger Vorbereitungszeit 2010 den ehemaligen, amerikanischen Flugplatz unter Naturschutz gestellt wurde. Das 70 ha große, innerstädtische Flugsand- und Binnendünengebiet bietet heute ein weiträumiges Naturerlebnis.

<http://www.alter-flugplatz-karlsruhe.de/>

<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/209536/?highlight=flugplatz,ka>

Zusätzlich können durch die Anlage von Senken temporäre Kleingewässer für Amphibien gefördert werden. Diese dienen als Lebensraum für Pionierarten wie der Kreuzkröte, die zur Zeit noch westlich von Straßenheim vorkommt (Amphibienkartierung 2012)

Umweltbildungsmaßnahmen

Die vielfältig Möglichkeiten der naturnahen Begrünung der Fläche sollten von Umweltbildungsmaßnahmen begleitet werden, die die angrenzenden Schulen einbeziehen. So können die Kinder und Jugendlichen über Lerneinheiten und/oder Pflegeeinsätze in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung viel über die Natur und deren komplexen Vorgänge auf anschauliche Weise außerhalb des Schulalltags lernen und für ökologische Zusammenhänge sensibilisiert werden.

Nur was man kennt, kann man auch schützen. Deshalb soll mit naturkundlichen Führungen auch der erwachsenen Bevölkerung die Entwicklung der Flächen und der Zweck der Maßnahmen näher gebracht werden.

Sport, Bewegung und Begegnung

Auch für sportliche und spielerische Bewegung soll die Fläche nutzbar sein, Thekla Südhoff vom Stadtjugendring hat dazu zusammen mit Jugendlichen ein überzeugendes Konzept entwickelt. Ein nachahmenswertes Konzept, Natur, Umweltbildung und Gastronomie zu verbinden, hat die Stadt Frankfurt mit dem Rückbau des Alten Flugplatzes Bonames zustande gebracht. Hier wurde mit sparsamsten Mitteln ein attraktives Ausflugsziel für Groß und Klein gestaltet, das 2005 mit dem Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis ausgezeichnet wurde

[http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2793&t_ffmpar\[_id_inhalt\]=2572740,](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2793&t_ffmpar[_id_inhalt]=2572740)

<http://www.frankfurt-fuer-kinder.de/alter-flugplatz-bonames>

Wegeverbindungen

Zwei Hauptwege sollen das Gelände in Nord-Süd und Ost-West Richtung als asphaltierte, mindestens 4m breite Fahrrad- und Fußwege erschließen. Die Kosten belaufen sich nach unseren Recherchen auf 250.000 €/km.

1. Die alte Verbindung zwischen Feudenheim und Käfertal, die sogenannte Kastanienallee, die von der Kreuzung Aubuckel/Wingertsbuckel, bzw. Talstraße im Süden zur Völklingerstraße im Norden führte, wird wieder ausgebaut. Da die Kastanien seit einigen Jahren stark von der Kastanienminiermotte befallen werden, sollen statt derer standortfeste, heimische Bäume, z.B. Birken, diesen Weg säumen.
2. Die Verbindung Feudenheimer Au mit dem Bürgerpark wird über die Ost-West Verbindung erreicht. Auch hier ist eine begleitende Baumpflanzung erwünscht. Es ist jedoch in beiden Fällen zu prüfen, wie sich die Baumreihen auf die Frischluftzirkulation auswirken.

Alle weiteren Wege sollen im wassergebundenen Wegebau ausgeführt werden. Sie sind kostengünstiger als Asphalt und haben eine geringere Barrierefunktion für die Tierwelt.

4. Finanzierungsmöglichkeiten für die Begrünung Spinellis

Patenschaften

Das erfolgreiche Konzept der bürgerschaftlichen Baumpatenschaften des Bürgerparks soll weitergeführt werden. Das Projekt wurde vom Ministerium für Verkehr und Infrastruktur im Rahmen der Initiative ‚Mittendrin ist Leben‘ als vorbildhafte Zusammenarbeit zwischen Bürgern, privaten Organisationen und Stadtverwaltung ausgezeichnet (MM vom 10.7.2013).

Denkbar ist auch die Ausweitung der Patenschaften auf Mannheimer Firmen und Gewerbetreibende, die einzelne Maßnahmen fördern.

Ökokonto

Wird die Fläche naturnah angelegt, können im Rahmen der Eingriffsregelung Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt oder über das Ökokonto schon im Vorfeld verwirklicht werden.

Stiftungsgelder

Werden Projekte mit einer Umweltbildungsmaßnahme kombiniert, gibt es eine Reihe von Stiftungen, die Fördermittel gewähren.

Förderprogramme zur Biodiversität

Im Rahmen der europäischen, bundesweiten und landesweiten Biodiversitätsstrategien werden jährlich Wettbewerbe ausgeschrieben und Fördergelder bereitgestellt. Diese könnten für eine Wiederherstellung von Sandrasen beantragt werden.

Pflege nach LPR

Werden naturnahe Grünflächen angelegt, können diese in den Biotopverbund, der in den nächsten Jahren für Mannheim Nordost bearbeitet wird, mit aufgenommen werden. Die Pflege dieser Flächen werden über die Landschaftspflegeleitlinie finanziell unterstützt.

5. Die BUGA Planungen unter ökologischen und ökonomischen Aspekten

Nun möchte die Stadt Mannheim das Spinelli Gelände mit der Austragung der Bundesgartenschau 2023 in eine attraktive Grünfläche verwandeln. Dazu ist nach dem derzeitigen Planungsstand die Einbeziehung von 16 ha der Feudenheimer Au geplant.

Da das Thema BUGA 2023 in der Bevölkerung in den letzten Monaten sehr kontrovers diskutiert wurde, wird nun in einem Bürgerentscheid am 22.9.2013 über folgende Frage abgestimmt:

Soll Mannheim zur nachhaltigen Entwicklung eines Grünzugs Nordost im Jahr 2023 eine Bundesgartenschau durchführen,

- die überwiegend auf dem Gelände der ehemaligen Spinelli-Kaserne und
- unter Einbeziehung einer maximal 16 Hektar großen Teilfläche der Feudenheimer Au
- unter Beibehaltung ihres Status als Landschaftsschutzgebiet stattfindet?“

Deshalb hier die Stellungnahme des BUND zur Feudenheimer Au und der BUGA Planung.

Feudenheimer Au

Das Landschaftsschutzgebiet (LSG) ‚Feudenheimer Au‘ steht seit 1988 unter Schutz, es umfasst eine Fläche von 44 ha.

Unter § 3 der Verordnung ist der Schutzzweck formuliert:

1. die Sicherung und Erhaltung der letzten noch freien Bestandteile der Feudenheimer Au
2. Erhaltung und Schaffung von Hecken, Feldgehölzen und Einzelbäumen; Saumbiotope und Feuchtgebiete, sowie das Erhalten von unbearbeiteten und ungespritzten Randstreifen;
3. Die Leistungsfähigkeit eines ausgewogenen Naturhaushaltes, insbesondere im Hinblick auf das Stadtklima zu gewährleisten;
4. den Erholungswert für die Allgemeinheit zu erhalten.

§ 4 formuliert die Verbote für das Gebiet:

im LSG sind alle Handlungen verboten, die den Charakter des Gebietes verändern oder dem Schutzzweck zuwiderlaufen, insbesondere wenn dadurch:

1. der Naturhaushalt geschädigt;
2. die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter nachhaltig gestört;
3. eine geschützte Flächennutzung auf Dauer geändert;
4. das Landschaftsbild nachteilig geändert oder die natürliche Eigenart der Landschaft auf andere Weise beeinträchtigt;
5. der Naturgenuss oder der besondere Erholungswert der Landschaft beeinträchtigt wird oder
6. das Hochgestade verändert oder geschädigt wird.

Die in den letzten 20 Jahren angelegten Biotope, wie Wiesen, Feldgehölze, Obstbäume und Kopfweiden, sind zu erhalten.

Diese Strukturen dienen einer Vielzahl von Vögel, Kleinsäuger und Insekten als Lebensraum. Sie sind aber auch ein kulturhistorisches Element, da Landwirtschaft bis in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts immer mit der Anlage und Nutzung von Feldgehölzen verbunden war (H. Weber, 2003). Der allgemein festgestellte Artenschwund beruht auch auf der Industrialisierung der Landwirtschaft und der damit einhergehenden Zerstörung dieser vielfältigen Biotope.

Darin liegt die große Bedeutung dieses innerstädtischen Kleinods, Landwirtschaft und Natur mitten in der Großstadt zu erhalten und naturschutzfachlich zu optimieren.



Abb 2: Wiesen und Feldgehölze in der Au

Zur weiteren ökologischen Aufwertung des LSG schlägt der BUND Mannheim folgende Maßnahmen vor:

1. Als natürliches Relikt der früheren Aue sollen ein oder mehrere Feuchtbiotope angelegt werden. Darunter sind Senken in den Wiesenflächen zu verstehen, die periodisch Wasser führen und vor allem für Amphibien einen wichtigen Lebensraum bieten können.
2. Optimierung der extensiven Pflege der Wiesen: zweimalige Mahd im Juni und August/September mit Abräumen Entwicklung von krautigen Säumen, im Übergang von Gehölzen zu Wiesen: Mahd im späten Winter
3. Optimierung der Mahdtermine am Hochgestade
Die nach Westen exponierte, steile Böschung wird von Wiesen und Halbtrockenrasen bewachsen und ist sehr insektenreich. Sie sollte bevorzugt in mehreren Arbeitsgängen, damit die Insekten Ausweichflächen finden, je nach Entwicklungsstand ein- bis zweimal jährlich gemäht und abgeräumt werden. So können hier mit einfachen Mittel hochwertige Lebensräume entstehen.
4. Langfristig oder bei Pächterwechsel sollten die Ackerflächen auf ökologischen Landbau umgestellt werden .

Die BUGA Planungen

Die Planungen zu einer Bundesgartenschau sind den oben aufgestellte Vorschläge und Forderungen unserer Meinung nach unterzuordnen.

Eine Bundesgartenschau ist die alle zwei Jahre stattfindende Leistungsschau der Deutschen Gartenbauverbände (DBG 2012), die in den letzten Jahren auch die nachhaltig ökologischen Entwicklungen ihrer Berufsstände präsentieren möchte. In der heutigen Zeit, in der naturnahe Flächen in den Städten kaum noch zur Verfügung stehen, sollten ehemalige Industriebrachen und Militärgelände als BUGA Austragungsort dienen (BUND 2013).

Als positives Beispiel der gelungenen Renaturierung einer ehemaligen, stark belasteten Industriefläche kann der ehemaliger Uranerz-Tagebau in Ronneburg gelten, der 2007 zur Bundesgartenschau umgestaltet wurde. Als negatives Beispiel sei die BUGA in Schwerin 2009 genannt, die ökologisch wertvolle, teils gesetzlich geschützte Biotope im Rahmen der BUGA Gestaltung zerstört hatte (BUND Mecklenburg-Vorpommern 2009).

Das Problem in Mannheim stellt vor allem die Auswahl der Fläche dar.



Abb.3: BUGA Park

--- BUGA Kerngebiet
--- Rundweg

A, B, C: Eingänge

- 1: Panoramaplatz
- 2: Panoramapark
- 3: Augewässer
- 4: Parkschale
- 5: Neues Wohnen
- 6: Gärtnern in der Au
- 7: Landwirtschaft in der Au
- 8: Augewässer, Umweltpädagogik
- 9: Kunst- und Kulturhöfe

aus: Bewerbungsschrift für
die Bundesgartenschau
2023

Die Ausrichtung einer BUGA auf Spinelli kann bei transparenter Planung durchaus eine Möglichkeit darstellen, dieses Militärgelände nach der nötigen Bodensanierung in eine attraktive, naturnahe Grünfläche zu entwickeln.

Mit der BUGA-Planung werden jedoch nur rund 37 ha des 82 ha großen Geländes erfasst, wobei diese Fläche auch eine großflächige Bebauung umfasst. Zum einen werden die alten Kasernengebäude zu Kunst- und Kulturhöfen umgebaut, zum zweiten wird aber auch ein ca. 4 ha großes Neubaugebiet im Süden Käfertals entstehen. (siehe: Machbarkeitsstudie und Bewerbungsschrift unter: <https://www.mannheim.de/stadt-gestalten/materialien-zum-download>).

Ursprünglich wurde das Instrument BUGA zur Grünflächenentwicklung von Spinelli auf den Weg gebracht. Die jetzige Planung umfasst jedoch nur ein Teilbereich, über die Hälfte liegt außerhalb, deren Entwicklung ist im Investitionshaushalt von 105 Mio. € nicht enthalten.

Die Einbeziehung des LSG ‚Feudenheimer Au‘ ist für den BUND Mannheim aus folgenden Gründen nicht zu akzeptieren:

1. Für die Anlage des Sees wird ein Großteil der Biotopstrukturen zerstört, die zur ökologischen Aufwertung in den letzten Jahren angelegt wurden. Mit viel Engagement wurde diese erfolgreiche Kooperation von Stadtverwaltung, BUND und Landwirten auf den Weg gebracht und bis heute begleitet. Dieses gemeinsame Projekt nun ohne Not zu zerstören ist ein fatales Signal für die von OB Kurz geförderte, bürgerschaftliche Beteiligung. Zudem müsste im Rahmen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung der entstandene Schaden ausgeglichen werden. Diese Kosten sind nicht im Investitionshaushalt enthalten.

2. Die Anlage eines 5 bis 7 ha großen Grundwassersees kann nicht als ökologische Aufwertung der Aue betrachtet werden. Die ehemalige Neckarschlinge war ein Oberflächengewässer, das dauerhaft oder zeitweise an das Fließgewässer angeschlossen war. Aufgrund der Kanalisierung des Neckars ist eine Anbindung an den Altneckar nicht mehr möglich.
Da das Grundwasser in ca. 4 m Tiefe ansteht, wird die Wasseroberfläche des geplanten Sees unter dem derzeitigen Niveau liegen.
3. Die Anlage eines Grundwassersees ist genehmigungspflichtig, sie stellt einen Eingriff und eine Offenlegung des Grundwassers dar. Mögliche Folgen sind ein weiteres Absinken des Grundwasserpegels durch Verdunstung, die Gefahr einer Kontaminierung mit Schadstoffen ist nicht auszuschließen, die vormals reinigende Funktion der Böden durch die Versickerung weicht dem direkten Eintrag.
4. Es ist zu erwarten, dass das Grundwasser durch die Landwirtschaft mit Nitraten und Phosphaten angereichert ist. Dies führt, neben den nährstoffreichen Böden, zu einer starken Algenbildung, die nur mit Hilfe chemischer Zusätze verhindert werden kann.
Ebenso ist zu erwarten, dass die Verunreinigungen mit Treibstoffen und Chemikalien, die durch die Amerikanischen Streitkräfte auf Spinelli verursacht wurden, sich im Grundwasser niederschlagen und mit dem See zu Tage gefördert werden.
5. Die Landwirte rühmen die Böden der Aue als die besten in Mannheim. Diese werden für den Bau des Sees in der Größenordnung von mindestens 200.000 m³ (=10.000 LKW-Ladungen) unwiederbringlich entfernt.
Dies widerspricht den Zielen der Landesregierung eines vorsorgenden Schutzes überwiegend noch intakter Böden, es kollidiert auch mit dem Bundesnaturschutzgesetz, das in §15 Abs.1 und 2 fordert, vermeidbare Eingriffe zu unterlassen und die Funktionstüchtigkeit der Böden zu erhalten. Wird dem nicht entsprochen, müssen die Beeinträchtigungen kompensiert werden. Die damit anfallenden Kosten sind im Investitionshaushalt der BUGA ebenfalls nicht enthalten.
6. Weitere Baumaßnahmen in der Aue, wie die Errichtung von Zäunen, eines Wegenetzes, Gebäuden, Verlegung sämtlicher Versorgungsleitungen ziehen den Einsatz von schweren Baumaschinen nach sich, die den Boden stark verdichten und seine Leistungsfähigkeit nachhaltig zerstören.
Der versprochene Rückbau dieser Anlagen nach der Schau erfordert wieder den Einsatz von Baumaschinen, das ist ökologisch wie ökonomisch nicht zu vertreten. Die verursachten Schäden sind nicht wieder gut zu machen.
7. In ihrem derzeitigen Zustand verursacht die Aue für die Stadt Mannheim keine oder geringe Pflegekosten. Mit der Anlage des Sees und der geplanten, breiten Röhrichtzonen wird sich das ändern. Dieses flache, nährstoffreiche Gewässer tendiert zur Verlandung, was nur mit hohem Pflegeaufwand zu verhindern ist. Die zu erwartende Stechmückeninvasion wird entweder die Anwohner plagen oder ebenfalls Kosten verursachen.
8. Im derzeitigen Investitionshaushalt für die BUGA 2023 von insgesamt 105 Mio €, sind 21 Mio.€ für das Herrichten der Aue und die Anlage des Augewässers kalkuliert. Es ist zu erwarten, dass diese Kosten steigen.
Die zu erwartenden Landeszuschüsse betragen im besten Fall 40 Mio.€, wobei ca. 20 Mio.€ an die Ausrichtung einer BUGA gebunden sind, der Rest erfolgt über Städtebauförderung oder sonstige Töpfe (nach Erfahrungsbericht der Heilbronner Stadträtin Susanne Bay, Heilbronn richtet 2019 eine BUGA aus).

Daraus folgt, dass die möglichen BUGA-Zuschüsse noch nicht einmal die geplanten Maßnahmen in der Au finanzieren, also die eigentlich dringend nötigen Investitionen auf Spinelli nicht erleichtern oder verbessern.

Die vielfältigen Verkehrsprobleme, wie die Verlegung der Straße ‚Am Aubuckel‘, die Anbindung des BUGA Geländes an den Öffentlichen Nahverkehr und die Verbindung zum Luisenpark, sind im Investitionshaushalt nur unzureichend berücksichtigt.

Die Aussage der Stadtverwaltung, nur mit einer BUGA sei die Begrünung von Spinelli zu realisieren, ist unter diesen Gesichtspunkten nicht nachzuvollziehen.

6. Akzeptanz in der Bevölkerung

Mannheim strebt eine ökologisch und sozial ausgewogene Urbanität an, wie in den sieben strategischen Zielen der Stadt formuliert ist. Eine Maßnahme der Stadtentwicklung in dem Ausmaß und mit den langfristigen Auswirkungen, wie sie eine BUGA darstellt, braucht zu ihrem Gelingen die Unterstützung der Bevölkerung.

Die vorgesehenen Flächen, auf denen eine BUGA stattfinden soll, berühren unmittelbar die Stadtteile Feudenheim, Käfertal, Wallstadt und Vogelstang. Diese Stadtteile sollen durch die geplanten attraktivitätssteigernden Investitionen und Baumaßnahmen eine Aufwertung erfahren, die sich unmittelbar in einem höheren Freizeit- und Erholungswert niederschlagen und perspektivisch auch zu Wertsteigerungen von Immobilien im Einzugsbereich führen können.

Ob diese für die Sozialraumentwicklung positiven Effekte eintreffen ist ungewiss. Die Planungen werden von den Bürgerinnen und Bürger kritisch betrachtet. Bei mehreren Bürgerversammlungen und Ortsterminen wurden mehrheitlich Bedenken von Anwohnern, aber auch von Vereinsvertretern geäußert, die neben den möglichen Verbesserungen auch die Belastungen betonen, die durch die erwarteten Verkehrsströme auf ihr Wohnumfeld zukommen, wenn sich die prognostizierten Besucherzahlen realisieren. Befürchtungen von verkehrsbedingten Belästigungen lassen ebenso wie die grundsätzliche Ablehnung einzelner geplanter Eingriffe in die bestehenden Landschaftsstrukturen und die ungesicherte Finanzierung die Zustimmung der Bevölkerung sinken.

Im Unterschied dazu genießt der Bürgerpark sowohl hinsichtlich seiner landschaftssensiblen Anlage als auch seiner bürgerschaftlich verankerten und spendenfinanzierten Organisationsform durchgängig eine hohe Wertschätzung, die sich in regelmäßig hoher Beteiligung bei Baumspendeaktionen zeigt. Die Weiterführung und Ausdehnung einer solchen Flächenentwicklung auf frei werdende Konversionsflächen im Sinne einer alternativ zu den bekannten BUGA-Plänen gestalteten Grünzugplanung wird auf eine wesentlich breitere bürgerschaftliche Unterstützung treffen. Unter diesem Aspekt bietet die vom BUND vorgestellte, alternative Landschaftsplanung nicht nur zahlreiche ökologische Vorteile, sondern ist darüber hinaus auch geeignet, bürgerschaftliche Beteiligungsprozesse in einer weitaus konfliktärmeren Weise zu befördern. Dies kann zudem zur Stärkung der Bürgergesellschaft beitragen; was zugleich eines der sieben strategischen Ziele der Stadt Mannheim darstellt.

7. Ausblick

Die Entwicklung des Spinelli Kasernengeländes zu einer leistungsfähigen Frischluftschneise ist von großer Bedeutung für die innerstädtischen Quartiere.

Ein durchgängig erlebbarer Grünzug Nord-Ost erhöht die Lebensqualität der Mannheimer Bürger, diesen naturnah zu entwickeln, stellt einen wichtigen Schritt in ein nachhaltiges, ökologisches Grünflächenmanagement dar.

Der Mannheimer Gemeinderat hat im Februar 2012 die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“, initiiert durch die Deutsche Umwelthilfe, unterzeichnet. Mit dieser Deklaration erklären sich die unterzeichnenden Kommunen und Städte freiwillig bereit, zusätzliche Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt und der Lebensräume durchzuführen.

In diesem Sinne hat die Stadt Mannheim hier die Möglichkeit, den Worten Taten folgen zu lassen und sich in die lange Reihe der so tätigen Kommunen einzureihen.

(<http://www.kommunen-fuerbiologische-vielfalt.de/82.html>)

Ob mit oder ohne BUGA soll das Spinelli Gelände zu einer Grünfläche entwickelt werden. Die Stadt hat die Planungshoheit und muss den Grünzug planungsrechtlich sichern. Die Drohkulisse, die von SPD und CDU immer wieder bemüht wird, ohne BUGA seien auf Spinelli die nötigen Maßnahmen nicht zu finanzieren, sind nicht nachvollziehbar.

Die Feudenheimer Au darf jedoch nicht in die BUGA Planung mit einbezogen werden. Deshalb empfiehlt der BUND Mannheim, beim Bürgerentscheid mit nein zu stimmen.

Wir sehen die derzeitigen, hitzigen Debatten, die die BUGA Planungen ausgelöst haben, als positives Signal dafür, dass die Mannheimer Bürger sich aktiv bei der Gestaltung ihrer Stadt einbringen möchten. Diesen Schwung gilt es nach dem Bürgerentscheid zu nutzen, um ein trostloses Kasernengelände in eine lebendige, kreative und naturnahe Grünfläche zu verwandeln.

Der BUND Mannheim wird dabei sein.

8. Literatur & Links:

BUND (2013): Gartenschauen für Mensch und Natur

BUND Mecklenburg-Vorpommern 2009: Verbranntes Geld - Zerstörte Natur

DBG (2012): Richtlinien für die Bewerbung zur Durchführung einer BUGA

Pott, Richard (2000): Gewässer des Binnenlandes, Ulmer, Stuttgart

Spang, Fischer, Natschka,(2012): Amphibienkartierung im Stadtkreis Mannheim

Weber, Heinrich (2003): Gebüsche, Hecken, Krautsäume, Ulmer, Stuttgart

<http://engelhardt-oekologie.de/index.php?url=de/heudrusch>

[http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2793&ffmpar\[_id_inhalt\]=2572740,](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2793&ffmpar[_id_inhalt]=2572740)

<http://www.frankfurt-fuer-kinder.de/alter-flugplatz-bonames>

<https://www.mannheim.de/stadt-gestalten/materialien-zum-download>

<https://www.mannheim.de/stadt-gestalten/stadtklimaanalyse-2010>

<http://www.alter-flugplatz-karlsruhe.de/>

<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/209536/?highlight=flugplatz,ka>

<http://www.kommunen-fuer-biologische-vielfalt.de/82.html>

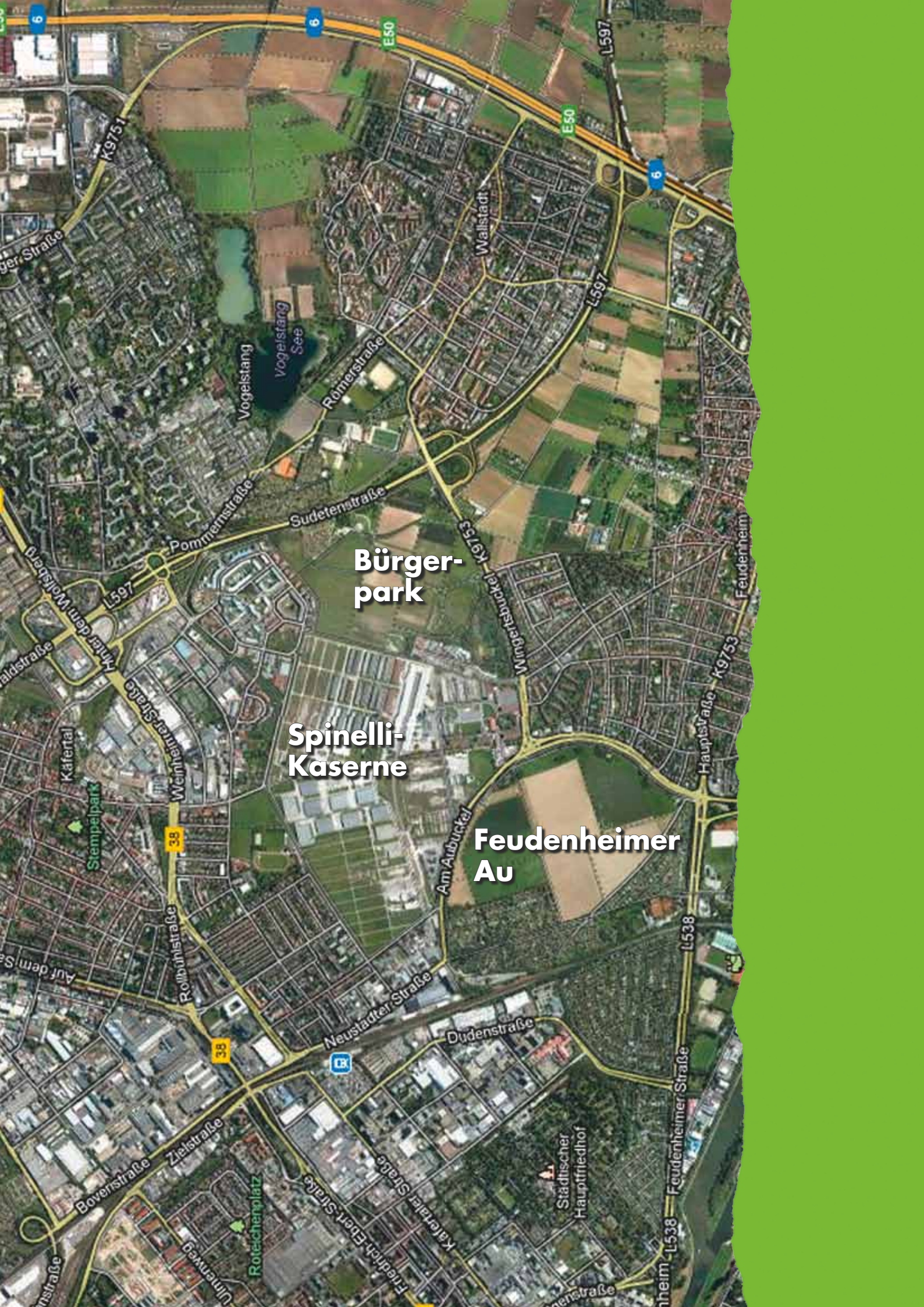
Aktuelles zur BUGA finden Sie unter:

http://mannheim.bund.net/themen_und_projekte/buga_2023/

BUGA Spendenkonto:

BUND Mannheim, KtoNr.: 38 711 342 BLZ: 670 505 05, Sparkasse Rhein-Neckar Nord

Der BUND ist anerkannter Naturschutzverband nach § 67 Bundesnaturschutzgesetz, Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar



Bürgerpark

Spinelli-Kaserne

Feudenheimer Au

Vogelstang See

Wingertsbühl K9753

Hauptstraße K9753

Am Arbuckel

Feudenheimer Straße L538

Neustädter Straße

Dudenstraße

Friedrich-Ebert-Straße

Karlsruher Straße

Städtischer Hauptfriedhof

Boversstraße

Zielstraße

Rotecheryplatz

Reihbühnenstraße

Weinheimer Straße

L597

Pommernstraße

Sudetenstraße

Römerstraße

Wallstadt

E50

L597

K9751

6

6

6

Ulmener Weg

Waldstraße

Mitte dem Weisbühl

ger Straße